

30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst

Abgehängt und allein gelassen?

Herausforderung Ernährungsarmut

25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn

Regine Rehaag

KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln
Vorstandsmitglied AGEV

Die Tafel – ein Angebot zur Ernährungssicherung?

Die Tafel verfolgt unter dem Motto „Essen wo es hingehört“, die Strategie „überschüssige“ Lebensmittel einzusammeln und kostenlos oder gegen einen symbolischen Betrag an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen und soziale Einrichtungen weiterzugeben. Auf den ersten Blick eine überzeugende und nachhaltige Idee in ökologischer, wirtschaftlicher wie in sozialer Hinsicht.

- In ökologischer Hinsicht, weil Lebensmittel, die im Wirtschaftssystem keinen Absatz mehr finden können, aber gesundheitlich unbedenklich sind, Menschen in Armut zu Gute kommen können und nicht entsorgt werden müssen.
- In wirtschaftlicher Hinsicht, weil Kosten der Entsorgung gespart werden und die Bedürftigen ihr sowieso schon schmales Budget schonen können.
- In gesundheitlicher Hinsicht: „Die Tafeln können ihren Teil zur gesunden Ernährung der Bedürftigen beitragen. Zu den Lebensmitteln, die sie verteilen, gehören überwiegend frische Waren: Obst und Gemüse, das in den Theken der Supermärkte fast täglich durch neues ersetzt wird, aber auch überzähliges Brot (nicht selten backfrisch) und Molkereiprodukte wie Milch und Joghurt.“ [Assig, Die Tafeln 2008]
- In sozialer Hinsicht, weil bürgerschaftliches Engagement stimuliert wird und weil Unternehmen im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility das Lebensmittelangebot und die Logistik ermöglichen (zu den Sponsoren zählen bspw. METRO Group, REWE Group, Schwarz-Gruppe, Aldi-Süd, Edeka-Gruppe, Tengelmann-Gruppe, Maggi GmbH, Daimler AG, ADAC, Continental). Aber auch weil soziale Treffpunkte entstehen, die die Chance bieten, gemeinschaftliches Leben zu pflegen und soziale Netze zu knüpfen.

Ernährungsarmut ist eine Herausforderung an die gesellschaftliche Verantwortung. Die Tafeln, ihre ehrenamtlichen Helfer, wie ihre Sponsoren, also zivilgesellschaftliche und Wirtschaftsakteure, übernehmen Ernährungsverantwortung für bedürftige Mitbürger in schwierigen Situationen. Die Tafel-Pressesprecherin Anke Assig räumt jedoch ein, dass nicht selten das Wissen fehlt, wie man mit einfachen Mitteln aus frischen Lebensmitteln eine gesunde und preiswerte Mahlzeit zubereiten kann. Die Tafeln bieten mittlerweile zwar punktuell Kochkurse für Migranten, junge Eltern oder auch direkt mit Kindern und Eltern an, haben aber nicht die Kapazitäten, in großem Maßstab in die Ressourcenstärkung einzusteigen. „Solche Angebote mit engagierten Partnern weiter auszubauen wäre dringend erforderlich.“ [Assig 2008.]

Mit Bezug auf den von der AGEV gesetzten Begriff *Ernährungsarmut* und die Erkenntnisse zu den schlechteren Gesundheitschancen sozial Benachteiligter soll es bei dem aktuellen Beitrag um strukturelle Fragen gehen, die bislang im Zusammenhang mit der Tafel kaum diskutiert wurden: Welche Rahmung, welche Unterstützung brauchen karitative Angebote wie die Tafel, damit nicht nur Linderung auf der materiellen Seite der Ernährungsarmut erzielt wird, sondern die Nahrungsmittelausgabe (in 13 Prozent der Fälle auch als Essensausgabe) auch mit Ressourcenstärkung bei den Empfängern verbunden werden kann? Wie wird diesen privatwirtschaftlichen Angeboten in politischen Konzepten Rechnung getragen?

Assig, A. (2008): *Die Tafeln – Brücke zwischen Überfluss und Mangel*. UGB- Forum 4/08, A. 176

Barlösius, E., Feichtinger, E., Köhler, B. M. (1995): *Ernährung in der Armut. Gesundheitliche, soziale und kulturelle Folgen in der Bundesrepublik Deutschland* Wissenschaftszentrum Berlin, edition sigma

Normann, K. (2008): Konstantin von Normann im Gespräch. Ernährung – Wissenschaft und Praxis 02/2008 auf S. 72-74

Kontakt:

Regine Rehaag
rehaag@katalyse.de
www.katalyse.de



30. Jahrestagung der AGEV in Kooperation mit dem aid infodienst

Abgehängt und allein gelassen? Herausforderung Ernährungsarmut

25. und 26. November 2008, Wissenschaftszentrum Bonn

Regine Rehaag

KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln
Vorstandsmitglied AGEV

Vita

- Studium der Fächer Biologie, Philosophie und Psychologie an der Universität zu Köln, 1. und 2. Staatsexamen (Sekundarstufe II)
- seit 1988 wissenschaftliche Mitarbeiterin im KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung im Bereich Ernährung und Landwirtschaft, seit 1992 in leitender Position
- Zahlreiche Projekte der zivilgesellschaftlichen und staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Ab 1997 Leiterin eines deutsch-brasilianischen Projekts zur Armutsbekämpfung und Förderung der sozialen Gerechtigkeit im ländlichen Raum, als Politikberaterin am Landwirtschaftsministerium des brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Sul, Porto Alegre
- 2002 Rückkehr nach Deutschland. Aktuelle Position: Leiterin des Bereichs sozial-ökologische Forschung
- aktuelle Forschungsprojekte: Zielgruppengerechte Risikokommunikation zum Thema „Nahrungsergänzungsmittel“ in Kooperation mit dem Arbeitsbereich HealthCare der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), Nürnberg (Bundesinstitut für Risikobewertung BfR) 2008 bis 2010; Partizipative Entwicklung von Adipositaspräventionskonzepten für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in Kooperation mit Prof. Dr. Eva Barlösius, Leibniz-Universität Hannover (BMBF Forschungsprogramm Gesundheitsforschung: Forschung für den Menschen) 2009 bis 2011
- Arbeitsschwerpunkte: Ernährungsforschung, Ernährungs- und Risikodiskurse, Technikbewertung/-Folgenabschätzung (Biotechnologie, Gentechnik), Gesundheitsförderung/Prävention, Evaluationsforschung, Entwicklungspolitische Zusammenarbeit

Kontakt:

Regine Rehaag
rehaag@katalyse.de
www.katalyse.de